

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1943**

8.3.1943 (No. 56)

**Verlag und Schriftleitung**  
Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Gänserbühl Waldstraße Nr. 28, Fernsprecher 9550-53, nachts nur 9552, Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Waldstraße 28, Postfachkonto Karlsruhe 19800, Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe, Bezirksabgabe: Darmstadt und Ortenau, Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land, Geschäftsstellen in Rehl, Baden-Baden, Bruchsal u. Offenburg. Die Wiederabgabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Lückenangabe gestattet. — Für unverlangt überlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Badische Presse

und  
**Handels-Zeitung**  
Badische Landeszeitung

Neue Badische Presse      General-Anzeiger für Süddeutschland

**Bezugs- und Anzeigenpreise**  
Bezugspreis: Monatlich 2.- RM. Im Voraus oder in den Zweimonatsabzahlungen 1.70 RM. Auswärtige Bezugspreise durch Post 1.70 RM. einm. 13.4 RM. Beförderungsgebühr zusätzlich 30 RM. Tragertohn. Post- und Abbestellungsgebühren: 2.06 RM. einschließlich 18.0 RM. Beförderungs-Gebühr und 36 RM. Anzeigengeb. Bei der Post abgeholt 1.70 RM. — Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monatsbogen. — Anzeigenpreis: 3. St. Preisliste Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Mittelzeile 10 RM., bei Familien- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbeanzeigen: die 46 mm breite Mittelzeile 65 RM. Bei Wenigabgeschliffen Nachlag nach Staffeln B.

59. Jahrgang / Nummer 56      Karlsruhe, Montag den 8. März 1943      Einzelpreis 10 Pfg.

## Sowjet-Widerstand bei Charkow gebrochen

Unsere Angriffsdivisionen bis westlich Charkow vorgedrungen - Von 90 angreifenden Sowjetpanzern 74 vernichtet

### Der heutige Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 8. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Südwestlich Charkow brachen unsere Angriffsdivisionen den feindlichen Widerstand und trugen den Angriff bis in den Raum westlich der Stadt vor.  
Im Kampfabschnitt von Drel rannten die Sowjets an einzelnen Abschnitten immer wieder von neuem gegen unsere Stellungen vergeblich an. Ein seit Tagen in schwerem Abwehrkampf stehendes Armee Korps erzielte gestern einen großen Abwehrerfolg. Von 90 angreifenden feindlichen Panzern wurden 66 im Erdkampf und acht Panzer aus der Luft vernichtet.  
Im Mittelschnitt führte der Feind zahlreiche Angriffe, um die Bewegungen der deutschen Truppen zu hindern. Er wurde überall blutig zurückgeschlagen. Im Zuge der seit Tagen im Gange befindlichen planmäßigen Vertiefung der Front wurde der Ort Sztymka ohne feindlichen Druck geräumt.  
Die Abwehrschlacht südlich des Dniemens hielt auch gestern

in unverminderter Härte an. Trotz starker Artillerieunterstützung und Einsatz von Panzern und in dichten Wellen anfliegenden Schlachtliegern blieben die Angriffe der Sowjets im Abwehrkampf und unter dem vernichtenden Einsatz der Luftwaffe mit schweren Verlusten liegen. Jagdflieger und Flakartillerie schossen über diesem Frontabschnitt 60 Sowjetflugzeuge ab.  
An der nordwestlichen Front nur Kämpfe von örtlicher Bedeutung. Jagdfliegerverbände waren in zahlreichen Luftkämpfen erfolgreich. Deutsche Jäger schossen dabei neun Spitfires ab.  
Bei einem Angriff deutscher Kampfflugzeuge gegen das Hafengebiet von Tripolis wurden zwei Schiffe in Brand geworfen.  
Schnelle deutsche Kampfflugzeuge bekämpften bei Tage die Stadt Castburne an der Südküste Englands. In der vergangenen Nacht wurde das Gebiet von Southampton mit Spreng- und Brandbomben belegt.  
Angriffe der feindlichen Luftwaffe gegen das Reichsgebiet und die besetzten Westgebiete fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt. Ueber der Nordsee verlor der Feind drei mehrmotorige Flugzeuge.

### Die Geschichte des Verrats an Europa

Ein Amerikaner enthüllt, wie es zum Geheimvertrag mit Stalin kam  
Die Vereinskraft Englands, den Bolschewisten als Preis für ihren Kampf gegen das Reich die Vorrangstellung auf dem Kontinent einzuliefern, ist zum erstenmal in dem Vertrag deutlich geworden, den Eden und Molotov im Mai 1942 in London unterzeichnet hatten. Der Vertragstext ließ erkennen, daß die Abmachungen weiter gehen mußten. Es kam, wie erinnerlich, zu mißtraulichen Fragen gerade aus den neutralen europäischen Staaten. Das schwedische Blatt „Östergöteborgs Morgensposten“ war dann imstande, den Inhalt des geheimen Teiles dieses Abkommens zu veröffentlichen. Das offizielle Dementi von gegnerischer Seite konnte die Beweislast der Tatsachen nicht aufheben, daß dieses Geheimdokument den veröffentlichten Vertragstext sinnvoll ergänzte und Antwort auf die Fragen gab, die durch den veröffentlichten Wortlaut offen geblieben waren. Außerdem stimmte das Geheimdokument mit den Äußerungen überein, mit denen von englischer Seite das Verhältnis zu der Sowjetunion immer klarer umrissen wurde.  
Der amerikanische Journalist Forrest Davis hat jetzt in der „Saturday Evening Post“ das Zustandekommen des englisch-sowjetischen Vertrages behandelt und dabei einige bisher unbekanntere Tatsachen mitgeteilt. Danach handelte Stalin diesen Vertrag als Anzahlung auf das ihm von Roosevelt und Churchill gegebene Versprechen aus, im Jahre 1942 eine zweite Front in Europa zu eröffnen. Davis schreibt über das Zustandekommen dieses Versprechens: „Die Wehrmachtswehnen waren im Weichen Haus abgenommen worden, aber die neue Armee der Kameradschaft unter den vereinigten Nationen durchglühte den Präsidenten und Winston Churchill. Die Wehnen der Eröffnung einer zweiten Front in Europa vor Jahresende ablegten. Es war ein wohlgemeintes Versprechen. Es war geheim und ergebnislos vom Standpunkt Roosevelts und Churchills aus, aber es kostete sie viele Monate durch den intensiver werdenden Krieg verfolgen.“ Es verbiterte Stalin, der seine Sommerstrategie auf ihm aufbaute und tat dem Einvernehmen unter den Anteilnehmern großen Abbruch. Mündlich dem Vorgesetzten Winston Churchill im ovalen Arbeitszimmer des Weichen Hauses übergeben, handelte es sich streng genommen nicht um ein, sondern um zwei Versprechen, denn während Roosevelt eine feste Verpflichtung ohne Wenn und Aber einging, legte sich Churchill als eingekerkelter Besimist, der intim mit den Zufällen des Krieges verknüpft war, nur in einer Linie mit den militärischen Notwendigkeiten fest, wie sie sich entwickeln konnten. Dieser Unterschied sollte seinen Teil in den stürmischen Kontroversen spielen, die durch dieses Versprechen hervorgerufen wurden.“  
Es versteht sich von selbst, daß die Sowjetdiplomatie alles unternahm, um dieses Versprechen möglichst schnell in Tatsachen umgewandelt zu sehen. Aber im März 1942 erklärten Roosevelts militärische Berater, die dabei vom englischen Generalstab unterstützt wurden, die Errichtung einer zweiten Front im Jahre 1942 als unmöglich und verschoben die Aktion auf das Frühjahr 1943. Einen Monat später, nach eingehenden Studien des Washingtoner kombinierten Generalstabs, erhielten Roosevelt und Churchill einen

Sterben kann ich, aber Knecht sein kann ich nicht, und Deutschland geknechtet sehen, kann ich nicht.      Ulrich von Hutten

### Die Schwerter für Generalleutnant Bald

Der Führer verlieh am 4. März dem Generalleutnant Hermann Bald als 25. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.  
Generalleutnant Bald war bei den erfolgreichen Angriffskämpfen zwischen Donez und Dniepr mit seinen tapferen Regimenten hervorragend beteiligt. Am reichen Erntem der Lage hatte er mehrfach in lässigen selbständigen Einsätzen die Bolschewisten schwer getroffen und die Pläne der Sowjetführung zertrümmert. Am entscheidenden Augenblick selbst immer wieder vorne in den Kampf eingreifend, hatte Generalleutnant Bald besonderen Anteil an der Vernichtung einer starken feindlichen Kampfgruppe und an dem raschen Vordringen der deutschen Truppen im Raum von Isjum. Kennzeichnend für seine überlegene Führung ist es, daß seine Division in der Zeit vom 6. bis 27. Februar bei einem Anfall von nur sieben eigenen Panzern allein 139 sowjetische Panzer vernichtet hat. Die neue hohe Auszeichnung erhielt Generalleutnant Bald den unermüdet planenden und tatkräftig handelnden Panzerführer und damit zugleich seine nie versagende Division.

### Vier U-Boote versenkt, 124 Flugzeuge vernichtet

Tokio, 8. März. Japanische Heeres- und Marinestreitkräfte im Gebiet der Salomonen und Neu-Guineas haben in der Zeit vom 16. Februar bis 5. März folgende Kriegsergebnisse erzielt: 113 feindliche Flugzeuge abgeschossen, 11 Flugzeuge am Boden zerstört, vier U-Boote versenkt.  
Die japanischen Streitkräfte erlitten folgende Verluste: Zwei Zerstörer und fünf Transporter versenkt. Sieben Flugzeuge kürzten sich auf feindliche Ziele oder kehrten nicht zurück.

### Stimons neue Verlustliste

Lissabon, 8. März. Das U.S.A.-Kriegsinformationsamt gab am Samstag eine neue Verlustliste der nordamerikanischen Wehrmacht bekannt: Sie gibt im einzelnen an: 10.698 Tote, 11.629 Vermundete, 37.764 Vernichtete, 7654 Gefangene. Das gibt insgesamt eine Verlustziffer von 67.743 Mann.

### Ehemaliger Briten-Attache verhaftet sich in der Türkei

Istanbul, 8. März. Im Wiederutmachungsprozess, den der Verräter des bekanntesten Istanbul-Fera-Palast-Hotels gegen den ehemaligen britischen Botschaften in Sofia, Rendell, sowie dessen Begleitern angehängt hat, ergaben sich gewisse Schwierigkeiten. Wie erinnerlich, ist feinerzeit eine Bombe, die im Gepäck des Botschaftspersonalis untergebracht war, explodiert. Die Anklageschrift konnte nicht zugestellt werden, weil sich Rendell sowohl als auch

### Von der Bereitschaft zum Opfer

Was ist denn Opfer? Ist es bloß die Hingabe des Lebens, des Besitzes, der Geltung und anderer Güter? Nein, es ist etwas viel Höheres, es ist eine Idee. Das will sagen, daß es, der Willür des einzelnen entgegen, wie das Sternbild des Waagens den Völkern auf ihrem Wege über das stürmische Meer ihres Lebens als Richtscheit voranleuchtet. Völker sammeln durch die Geschichte, wenn sie eine solche Richtweisung nicht haben. Wer aber sammelt, der strauchelt, und wer strauchelt, der fällt.  
Wir haben die Wahl: entweder wir lassen die Idee des Opfers in unsere Herzen, oder sie steht kalt und einam über uns, für sich selbst wohl erhalten, für uns aber ein Gericht. Im Gemüt jedes einzelnen muß jene Bereitschaft zum Opfer gestiftet werden! Wir staunen nicht, daß im Weltkrieg Millionen ihre Brust dem Feinde böten und durch die Not der Dual und des Todes schritten, sondern wir sind bis ins Mark erschüttert davon, daß solches opfervolles Feldentum dem Menschen möglich ist. So ist auch die Erhebung des deutschen Volkes in unseren Tagen anzusehen.      Tim Klein.

seine Begleitung angeblich im Ausland befinden sollten. Ihr Wohnsitz war daher dem Gericht nicht bekannt. Der Rechtsanwalt des Hotelbesizers teilte nun dem Gericht mit, daß sich auf Grund von schaft Baktred habe sich bis vor kurzem noch in der Nähe von Merzint aufgehhalten, d. h. bis dahin seinen Wohnsitz in der Türkei innegehabt.

### Ein Kommunist in der Regierung Kubas

Havanna, 8. März. Nach Meldungen aus Havanna hat der kubanische Staatspräsident Batista eine durchgreifende Aenderung in der Zusammenfassung des kubanischen Kabinetts vorgenommen. Es wurden sechs neue Minister ernannt. Unter ihnen auch der Kommunist Juan Marinello, der als Minister ohne Portefeuille in die kubanische Regierung eintritt.

### England auch im Jemen von USA überflügelt

Rom, 8. März. Der zwischen Großbritannien und den USA ausgefochtene Kampf um den Einfluß im Jemen hat mit dem Sieg der USA sein Ende gefunden. Die Amerikaner erholten auf Grund ihrer Macht- und Vorkämpferungen das Recht, wirtschaftliche Beiräte für die Verwaltung des Jemen zu entsenden. Außerdem sind vor kurzem amerikanische militärische Berater in Jemen eingetroffen, angeblich um das amerikanische Kriegsgerät zu überprüfen, mit dem die Streitkräfte des Jemen ausgerüstet sind.

### Da blieb der Innenminister die Antwort schuldig

Kaduna, 8. März. Im ägyptischen Parlament wurde dem Innenminister die Frage gestellt, was er gegen das schlechte Betragen der „fremden“ Truppen in Ägypten, die Unruhe und Unruhe unter der Bevölkerung hervorgerufen, zu tun gedenke. Eine Antwort wurde nicht gegeben.

## Rosakenstämme auf den Fluchtstraßen

London: „Die Sowjetbevölkerung zwischen dem Don und dem Kaukasus mit den Deutschen geflüchtet“

Tg. Stockholm, 8. März. Der Moskauer Korrespondent des „Daily Express“ warnt vor den lässigen Behauptungen der englischen Zeitungen, daß in der sowjetischen Ernährung infolge der Zerstörung von Gebieten am Kuban und am Don eine rasche Wendung zum Besseren zu erwarten sei. Diese Erwartungen seien völlig haltlos. Man habe wohl das Gelände zurückgewonnen, aber ein Land ohne einen einzigen Traktor, ohne ein einziges Pferd, ohne einen einzigen Pflug und was noch schlimmer sei, ohne Arbeitskräfte. Es muß schon wirklich schlimm bestellt sein, wenn sogar der sowjetische Jenseit eines englischen Korrespondenten erlaubt, einzugehen, daß die Bevölkerung zwischen Don und Kaukasus mit den Deutschen abgezogen ist und daß selbst diese an sich so fruchtbaren Gebiete „auf lange Zeit hinaus für die Sowjets unerschließbar bleiben müßten“. Ueber diese Seite der sowjetischen Winteroffensive hatte Moskau bisher strengstes Stillschweigen angefohlen.

die Hände fallen. So setzte eine einzigartige Massenflucht ein, die deutsche Wehrmacht tat, was ihr möglich war. Selbstverständlich waren die verfügbaren Transportmittel durch die Räumung einer so großen Stadt aufs äußerste beansprucht. Selbstverständlich war der Abtransport von Wehrmachtsgütern vordringlich. Aber wo es möglich war, wurden die begreiflichen Wünsche der Bevölkerung berücksichtigt. Kein W. W., der nicht so viel Zivilisten wie möglich mitnahm, kein Güterwagen, der nicht bis auf den letzten Platz belegt wurde. Es waren ergreifende Bilder, wie die Rosaken mit ihren wenigen Habelleiten die Bahnhöfe und Ausfahrtstraßen belagerten. Greise, Mütter, kleine Kinder. Die wehrfähigen Männer hatten sich ja schon längst in die Miliz oder Freiwilligenverbände eingereiht, und bezogen mit diesen die neuen, vorbereiteten Stellungen. Eine Völkerwanderung von ungeheurer Ausmaßen setzte ein. Diese Flüchtlingsströme aus dem Kaukasus sind ein ergreifendes Zeugnis gegen die Sowjets, die ganz Europa mit ihren Segnungen beglücken wollen und die von ihren eigenen Untertanen verflucht und gefürchtet werden wie der Teufel.

Wie dieses in der Weltgeschichte einmalige Bild der mit ihren „Feinden“ vor den eigenen Truppen flüchtenden Sowjetbevölkerung im einzelnen ausführt, schildert Kriegsbericht W. von Dven am Beispiel der Stadt K. am Kuban. Als die deutschen Truppen die 25-jährige Anwesenheit dieser Bevölkerung gebrochen hatten, waren Handel und Wandel auch hier wieder aufgehört. Ueberall kamen die alten, von den Sowjets verbotenen Rosakenstrahlen wieder zum Vorschein. Die alten Lieder klangen wieder auf. Die Menschen merkten, daß sie noch lachen und lügen konnten, freudig stellten sich die Rosaken überall der deutschen Wehrmacht zur Verfügung.  
Nur wer diese Entwicklung kennt, kann den Schock begreifen, das lähmende Entsetzen, das die Räumung der Stadt unter der einheimischen Bevölkerung hervorrief. Nur einen Gedanken gab es, der sie alle beherrschte: Jetzt! Auf keinen Fall den Bolschewisten in

### Stalin macht sich zum Marschall

Ankara, 8. März. Diktator Stalin hat sich durch ein amtliches Dekret, das am Samstagabend der Moskauer Rundfunk bekanntgab, selbst zum Marschall der Sowjetunion ernannt. Es war offenbar notwendig, daß der Diktator angesichts der in den letzten Wochen vorgenommenen Massenernennungen von Generälen den Aussehen mit der Galauniform vertauschte, noch dazu, wo diese Uniform jetzt wieder die „bürgerlichen“ Abstellstufen aufweist. Die logische Folge des Einsetzens Stalins in die militärische Hierarchie wird wieder ein Massenaufräumen in der inflationstypisch angeschwollenen Generalität sein.

# Die Ukraine bewährte sich im Winter

## Vertrauensvolle Mitarbeit der Ukrainer - Schreckensmeldungen aus den geräumten Gebieten

Berlin, 8. März. Wie Gausleiter Koch in der NS-Funkzeitung, mußte das Reichskommissariat Ukraine in den oft kritischen Wochen des erbiterten Ringens an der Südfront eine Bewährungsprobe durchmachen. Es mußte sich erweisen, ob das nunmehr fast einjährig bestehende deutsche Regime stabil genug war, auch eine Belastung durchzuführen. Dank der vom Führer vorgezeichneten politischen Linie in der Führung dieses Raumes konnten die Auswirkungen des Frontgeschehens keinerlei Veränderungen, geschweige denn Erschütterungen hervorgerufen. Das Verwaltungsführerkorps in der Ukraine, durch die in den letzten Wochen und Monaten verstärkte Arbeit der Partei nationalsozialistisch ausgerichtet, hat seine Tätigkeit erneut unter Beweis gestellt.

Daß auch die einheimischen Menschen im Reichskommissariat Ukraine von dem Wert der deutschen Führung überzeugt sind, zeigt die Haltung in diesen Monaten der Winterkälte. Es war eben nicht so, wie von anglo-sowjetischer Seite oft behauptet wird, daß Aufruhr und Plünderung, Chaos und Terror herrschten. Die ukrainischen Bauern und Arbeiter gingen in aller Ruhe weiter ihrer Arbeit nach. Sie mußten, was sie an der gerechten und großzügigen deutschen Führung gewonnen hatten. Die Verurteilung Moskaus, durch mit Fallstrick abgesetzte Agenten zerlegende Parolen zu verbreiten, um Anrufer zu schaffen, fielen nirgends auf fruchtbaren Boden. Auch die demagogischen ukrainischen Emigranten bewiesen durch ihre Vertretung erneut, daß sie überhaupt keinen Einfluß haben. Die hier und da aufflackernde Sabotageaktivität war in diesem Raum schon im Friedenszeiten nicht ungewöhnlich und kann das Gesamtbild der Vertriebung nicht trüben. Statins Agenten erhielten vielmehr eine deutliche Antwort auf ihre verlogenen Parolen. Aller Aufwand war umsonst veran.

Die deutsche Führung brauchte auch nicht zu jenem Polizeiterror zu greifen, über den ahnungslose Intellektuelle oft klagen zu mühen glauben. Im Gegenteil, die Gebietskommissare, Landwirtschaftsleiter und Polizeileiter genossen gerade in den Tagen der Anspannung und der Gerüche Vertrauen und Autorität in der Bevölkerung. Datten doch die Einheimischen weit mehr Gelegenheit als gewisse Emigranten, aus eigener Erfahrung die korrekte Haltung der deutschen Verwaltungsführer und ihrer Verwaltungsmethoden mit dem brutalen Terror der sowjetischen Kommissare zu vergleichen.

Wenn etwas die ukrainischen Menschen beunruhigt hatte, dann nur die Furcht vor einer etwaigen Wiederehr der Bolschewisten. Durch ihre Landseute, die aus diesen Gebieten vor den Sowjets geflohen waren, erfuhren die Ukrainer, wie die Sowjets dort ha-

ften. Während Deutschland in einem mit dem Blute seiner Soldaten eroberten Lande gerecht regiert, durch die Agrarordnung eine neue Bauernordnung einführt, die Kirchen öffnet und die Religionsfreiheit wieder herstellt, brachten die Sowjets diesen Gebieten abermals ein Schreckensregiment.

Alles bisher Erlebte wurde tatsächlich in den Scharten gestellt. Vor allem richtet sich ihr Haß gegen den Teil der Bevölkerung, der sich zur Sicherung von Gut und Leben seiner Mitbürger loyal den deutschen Behörden zur Verfügung gestellt hatte, insbesondere natürlich gegen die Kirchen, ihre Vertreter und Befehler. Mordtaten brachten grauenvolle Verbrechen mit, in welche furchtbare Weise die Kommunisten alle Gläubigen und Geistlichen verfolgten. Besondere Grausamkeiten wurden im Gebiet von Kozlov und bei Woroschilowgrad begangen. Es mehren sich die Fälle, in denen durch Zeugen nachgewiesen wird, daß die Sowjets Priester an die Kirchenaltäre nagelten, sie kreuzigten oder verbrannten. Insbesondere wurden Frauen, die den Bolschewisten als Kirchenhelfer bezeichnet wurden oder deren Männer für die Deutschen gearbeitet hatten, zum Teil mit ihren Kindern in grausamer Weise zu Tode gequält. Ein neuer Beweis dafür, daß Stalins angebliche religiöse Toleranz eben nur ein Agitations-trick ist.

Die von den Bolschewisten ausgestreuten Tendenzmeldungen über eine angeblich resignierte oder verzweifelte Stimmung unter der ukrainischen Bevölkerung sind völlig aus der Luft gegriffen. Der Ableistungsdruck wurde von der Landbevölkerung voll entworfen. In den Schutzmannschaften tun ukrainische Männer nach wie vor ihren Dienst zur Sicherung des Landes. Die deutsche Führung konnte daher ihre Pläne für die Zukunft aufgeben ungehindert, ja verstärkt vornehmen. Die Vorbereitungen für die Frühjahrseinstellung wurden planmäßig durchgeführt. Nach dem günstigen und milden Wetter dieses Winters ist mit einem frühen Anlaufen zu rechnen. Nachdem im Jahre 1942 die Agrarordnung gute Ergebnisse erbracht hatte und im Reichskommissariat Ukraine bereits 10,4 v. D. der Gemeinwirtschaftlichen Landbauangehörigen umgewandelt wurden, wird planmäßig mit der Durchführung der Agrarordnung fortgefahren werden. Es wird angestrebt, im Jahre 1943 20 v. D. der Gemeinwirtschaftlichen Landbauangehörigen umzuwandeln.

Ihre Arbeit leisten die Ukrainer als ihren Anteil am Kampf gegen den Bolschewismus. Denn der Ausgang dieses Kampfes entscheidet auch über die Zukunft dieses Raumes und seiner Menschen.

zweiten Bericht ihrer militärischen Berater, der ihnen klipp und klar bewies, daß ein direkter Angriff auf Europa vor dem Hochsommer 1943 unmöglich sei. „Indem sie mit Ueberstunden arbeiteten“, so schreibt Davis, „überprüften die Generale und Admirale ihre Kalkulationen noch einmal, zählten die Schiffverluste, studierten die Wetterberichte und stellten neue Berechnungen über Truppenmenge, Flugzeuge, Artillerie, Panzer und Nachschub auf. Der große Engpaß war die Tonnage. Sie rieten schließlich von einem Frontalangriff vor Mitte 1943 ab.“ Mitte Mai wurde Molotow zum Besuch nach London und Washington eingeladen, um dort über den Stand der Ueberlegungen und über die Gründe unterrichtet zu werden, warum Roosevelt und Churchill ihr Jammervortreiben nicht einhalten konnten. Zudem sollte er in London den Vertrag mit England unterschreiben, der seit Dezember 1941 verhandelt wurde und die Beziehungen zwischen Großbritannien und der Sowjetunion verbessern sollte.

Darüber stellt Davis folgendes fest: „Stalin bestand auf der Anerkennung seiner sowjetischen Ansprüche auf die historischen Außenposten in Europa. Die Länder, die die Sowjetunion nach dem ersten Weltkrieg verloren hatte, würden Moskau Aktionsfreiheit im Westen verschaffen. Im Dezember, als Churchill in Washington war, berichtete ihm Eden telefonisch über seine Befürchtungen. Stalin werde nicht von seiner Auffassung abweichen, daß diese Grenzen die demokratischen Mächte nichts angingen. Churchill und Roosevelt hatten volles Verständnis für die Sicherheitsmethode, die Stalin anging. Churchill bestand auf der Sicherheitslinie und die Fähigkeit einer imperialistischen Tradition. Dennoch konnte Roosevelt im Hinblick auf die amerikanische öffentliche Meinung, die den Sowjetkrieg gegen Finnland und die Annexionierung der baltischen Republiken sowie Polens verdammt hatte, solchen Ansprüchen nicht stattgeben. Während sich die Verhandlungen hinzogen, wurde jedoch der britische Widerstand schwächer. Churchill, das Haupt einer Regierung, die sich in einer verständlichen Furcht vor den Entwürfen befand, die begreiflicherweise England völlig geschwächt in Europa verlassen könnten, wich langsam zurück. Eden kapitulierte. Dann schloß sich auch die Mehrheit des englischen Kabinetts der Meinung des Außenministers an.“

Aus der Geschichte dieses Verrates an Europa ergeben sich drei klare Feststellungen:

1. Es ist eine Lüge, wenn in dem veröffentlichten Vertrag behauptet wird, daß Sowjetrußland auf jeden gebietsmäßigen Zuwachs und auf die Einmischung in die inneren Verhältnisse anderer Staaten verzichtete.

2. Es ist eine Tatsache, daß neben dem veröffentlichten Vertrag ein Geheimabkommen zwischen England und den Sowjets besteht, wonach den Sowjets nicht allein die Grenzen vom 22. Juni 1941, sondern die Grenzen des zaristischen Rußland vom 1. August 1914 durch Großbritannien zuerkannt wurden. Dieses Rußland aber besaß das gesamte Finnland, die Baltikstaaten, das gesamte Polen und Besarabien. Sein Kriegsziel aber war im Jahre 1914 noch viel weiter, nämlich auf die Beherrschung der Ostsee und der türkischen Meerengen, ausgerichtet.

Es ist in diesem Zusammenhang wichtig, an die Enthaltungen einer schwedischen Zeitung vom Juni des vergangenen Jahres zu erinnern, wonach der damals eben abgeschlossene Geheimvertrag von London dem Freimilieu- und Ausfuhr der sowjetischen Flotte in der Ostsee und im Schwarzen Meer — anders ausgedrückt: die Sowjetisierung der skandinavischen und der türkischen Meerengen — zugestanden hatte. Auch wurden nach dieser zuverlässigen Quelle im Austausch für die englischen Zugeständnisse die britischen Interessen im Mittelmeer und in Afrika anerkannt. Alles in allem: Der Geheimvertrag von London stellt einen weltpolitischen Schaden zwischen den Angelsachsen und Sowjetrußland auf Kosten Europas dar.

3. Es ist eine Wahrheit, daß die Sowjets England und den Vereinigten Staaten keine Späure sparen konnten. Die Sowjetischen Grenzsperrungen in Europa werden den Angelsachsen gegenüber als eine Frage behandelt, in die ihnen überhaupt keine Eingriffe gestattet sind. Eden aber kapituliert, wie Forrest Davis es ausdrückt. Das ist die Anerkennung der bolschewistischen Vorherrschaft in Europa durch die Angelsachsen, deren Errichtung nichts im Wege stehen würde, wenn nicht die Waffen Deutschlands und seiner Verbündeten wären.

# Geschützbauger Professor Müller erzählt

## Auswertung der Frontenerfahrungen für die Waffentechnik - Der Gigant, der Sewastopol bezwang

Berlin, 8. März. Der deutsche Geschützbauger Prof. Müller, der nach der Wiedergewinnung der Wehrfreiheit die Leitung der Artillerieabteilung und der gesamten Kriegsfertigung der Kruppwerke übernommen hatte, gab der D.M.Z. zufolge in einem Vortrag Einblick in sein Arbeitsfeld. Die gegenüber dem ersten Weltkriege veränderte Taktik erfordert eine nach neuen Grundsätzen aufgebaute Bewaffnung. Nicht nur die Leistung der Geschütze ist größer, sondern auch ihre Beweglichkeit, so daß eine Erhöhung des Gewichtes nicht erfolgen durfte. Die Nichtigkeit hat sich vergrößert und damit die Wirkung. Feldgeschütze können heute nach allen Seiten feuern, also ohne Stellungswechsel in mehrere Kampfhandlungen einzugreifen. Besonders bedeutsam ist es, daß es gelang, die wichtigsten Teile der Feld- und Flakgeschütze auswechselbar zu gestalten, eine Aufgabe, die sich im ersten Weltkriege als unlösbar erwies. Dadurch erhöhte sich die Lebensdauer der Geschütze, aber auch die Rüstungskapazität, denn die Werke brauchen nicht nur für den Erneuerungsbedarf zu arbeiten, sondern können die Vergrößerung der Rüstung in den Vorderbatterien stellen.

Es mag phantastisch klingen, daß die Lebensdauer des Rohres bei einem mittleren Feldgeschütz nur eine Minute beträgt, aber in dieser Zeit würden in Folge der kurzen Zeit des einzelnen Abschusses insgesamt 5000 Granaten das Rohr verlassen. Der gesteigerten Leistung unserer Geschütze muß auch das Material entsprechen. Tropfen ist es gelungen, auf solche Rohstoffe, die wir nicht oder nur in beschränktem Umfang besitzen (Kupfer, Nickel usw.), weitgehend zu verzichten. Die normalen Waffen enthalten davon nicht ein Gramm. Was dieser Erfolg, der uns gegen die Blockade unempfindlich macht, für die Entfaltung unserer Rüstungskraft bedeutet, ist ohne weiteres zu begreifen. Die Leistungssteigerung beschränkt sich natürlich nicht auf die Geschütze; auch die Wirkung der Munition wurde ständig vergrößert.

Die Bewehrung einer Waffe hängt weitgehend von der Handlichkeit der Bedienungsrufe ab. Darauf muß der Konstrukteur von vornherein achten. Der Soldat darf sich der Kompliziertheit seiner Waffen gar nicht bewußt sein. Auch für die Fertigung gilt dieser Grundsatz. Für die Vollkommenheit einer Konstruktion ist es erforderlich, daß die Herstellung sich in einfachste Arbeitsgänge zerlegen läßt. Dadurch haben wir die Voraussetzungen für den Einsatz angelernter und ausländischer Arbeitskräfte in so großem Umfang geschaffen.

Professor Müller sprach auch über die Entwicklung schwerer Artillerie für die Bekämpfung von Befestigungen, wie der Maginotlinie und Sewastopols. Wenige Männer machten sich an die Konstruktion eines gigantischen Gerätes, das größere Schutzhüllen als ähnliche Geschütze im ersten Weltkriege besaß. Es ergaben sich schwierige Probleme bei der Fertigung, mußten doch riesige Stahlblöcke genalzt und geschmiedet werden, deren Verarbeitung ganz neue Einrichtungen erforderte. Wie gewaltig dieses Gerät ist, geht daraus hervor, daß es der Last eines langen Güterzuges entspricht. Seine Leistung beim Abschuss beträgt ein Vielfaches der „Miden Berta“ und ist mehrmals so groß wie die eines schwereren Langrohrgeschützes, das vom Meer verwandt wird. Die

### Nordafrika wird noch mehr ausgebeutet

Lissabon, 8. März. Der stellvertretende Direktor des USA-Kriegsinformationsamtes, Milton Eisenhower, der kürzlich aus Nordafrika nach Washington zurückgekehrt ist, erklärte, Nordafrika könne nicht nur genug Nahrungsmittel für die nordafrikanische Bevölkerung selbst produzieren, sondern auch für die britische nordamerikanischen Heere, die dort stationiert seien. Darüber hinaus könne es auch noch erhebliche Mengen an andere Länder abgeben. Der nächste einzuleitende Schritt bestünde darin, die nordafrikanische Bevölkerung dahin zu bringen, ein Maximum von Nahrungsmitteln zu produzieren. Damit bestünde Eisenhower erneut die Tatsache, daß die USA Nordafrika lediglich als ein mehrfaches Ausbeutungsobjekt für ihre Profittier betrachten.

### Bl. Nom. 8. März. Die brasilianische Regierung hat mitgeteilt,

daß zwei brasilianische Schiffe, der Passagierdampfer „Alfonso Pena“ und das Handelsdampferschiff „Brasiloid“ torpediert worden sind. Die „Montevideo“ von GOES BRZ, der, nachdem Brasilien die diplomatischen Beziehungen zu den Achsenmächten abgebrochen hatte, in die brasilianische Handelsflotte eingereiht wurde.

### Gerechte Verteilung freierwerdenden Wohnraumes

Der totale Krieg zwingt uns auch zur äußersten Einschränkung der Wohnraumverfügbarkeit. Um so mehr muß darauf geachtet werden, daß der freierwerdende Wohnraum nach gerechten Gesichtspunkten verteilt wird. Die freierwerdenden Familien freierwerdender Wohnungen zunächst die raumverteilung später nachträglich zu berücksichtigen, war die Leistung der Wohnungsbau- und Kriegsministeriums unterbestimmt worden, daß Kriegsberühmte Vergünstigungen erließen. Es hat sich jedoch erwiesen, daß diese Regelung nicht ausreicht, um eine angemessene Verteilung der freierwerdenden Wohnungen zu gewährleisten, da bisher eine große Anzahl in Gebäuden mit geringer Wohnraumdichte, von der Bewirtschaftung ausgriffen, durch die eine wirksame Kontrolle der Vergebung sämtlicher freier Wohnungen durchgeführt wird.

Die freien im Reichsgebiet befindlichen, von Dr. Zeb in seiner Wohnungsentwurfung gebt von dem Grundgedanken aus, daß den harten Notwendigkeiten des Krieges, der den Einsatz aller Kräfte erfordert und einen Reibdruck in ausreichendem Umfang zuläßt, auch die Wohnraumbelastung des Raumes untergeordnet werden müssen. Die Vergebung freier Wohnungen wird daher, soweit nicht schlechten Wohnverhältnissen unmittelbar erheblicher Gefahren sind, Maßnahmen zur Verdrängung für Leben, Gesundheit und Sitte der Bevölkerung erforderlich sind, in der Besetzung der Wohnungen, die im Hinblick auf die allgemeine Wohlfahrt der Bevölkerung notwendig sind, in der Besetzung der Wohnungen, die im Hinblick auf die allgemeine Wohlfahrt der Bevölkerung notwendig sind, in der Besetzung der Wohnungen, die im Hinblick auf die allgemeine Wohlfahrt der Bevölkerung notwendig sind.

### Neuflöße Konzentration in der DWZ

Zur Zusammenfassung und Reorganisation der Kräfte in der DWZ werden in der Deutschen Wehrmacht alle Arbeiter sofort einberufen, die nicht ausschließlich dem Ziel des letzten Arbeitseinsatzes für die Kriegsführung dienen. Damit wird eine große Zahl von Mitarbeitern für strategische Aufgaben frei. Als strategische Arbeiter werden alle Arbeiter, die in der Wehrmacht tätig sind und die Leistung des R.-W.-s stärken und die Wehrmacht erhalten, Erhaltung der Kampfkraft, Stärkung des

### Sevilla protestiert gegen Amerikaner-Film

Bl. Rom, 8. März. Im Zentralpalast in Sevilla kam es während der Vorführung eines amerikanischen Filmes zu erregten Protestkundgebungen von Studenten gegen England und die Vereinigten Staaten. Man feierte die Blaue Division und demonstrierte gegen die antieuropäische Politik Englands. Die Kundgebungen nahmen einen solchen Umfang an, daß die Polizei eingreifen mußte.

### Stellvertretender Generalsabsteh der italienischen Wehrmacht

Rom, 8. März. Nach einer Mitteilung im amtlichen Gesetzbuch ist der Posten eines stellvertretenden Chieff des italienischen Wehrmachtswesens neu geschaffen worden. Er wird mit einem Offizier im Range eines Kommandierenden Generals besetzt, der Befehle des Wehrmachtsgeneralsabstehs ist und ihn im Falle der Abwesenheit oder Verhinderung vertritt. Der stellvertretende Wehrmachtsgeneralsabsteh erhält seinen eigenen Stab, der sich aus Offizieren der drei Wehrmachtsteile zusammensetzt.

### Weitere Kürzung des Erholungsurlaubs im öffentlichen Dienst

Berlin, 8. März. Der Reichsminister des Innern hat eine weitere Kürzung des Erholungsurlaubs bei Beamten und Angestellten im öffentlichen Dienst für das Urlaubsjahr 1943 angeordnet. Erholungsurlaub wird nur gewährt, wenn nach Ansicht des Dienstverwalters eine Urlaubsbedürftigkeit vorliegt und die Beschäftigten der kriegswichtigen Arbeiten den Urlaub zuläßt. Der Erholungsurlaub beträgt grundsätzlich höchstens 14 Werktagen für Beamte und Angestellte, die vor dem 1. April 1934 geboren sind, grundsätzlich höchstens 20 Werktagen. Eine Uebertragung von Urlaubstagen aus dem Urlaubsjahr 1942 über den 31. März hinaus findet nicht statt. Ebenfalls erfolgt eine Abgeltung nicht erhaltenen Erholungsurlaubs. Der Urlaubsbeginn ist während der Zeit vom 1. Mai bis 30. September grundsätzlich auf die Wochentage Dienstag bis Freitag festzusetzen.

### Die Gebäudeversicherung in Baden und Elsaß

Bei der Badischen Gebäudeversicherungsanstalt Karlsruhe nahm die Versicherungsprämie nach Wapresten für 1941 in Baden zum Beginn des Versicherungsjahres 1942 wieder nur wenig zu, auf RM. 7.11 (A. B. 7.10) Mio. im Elsaß, wo die Anstalt die Arbeit 1941 aufnahm, beträgt sie 4.24 Mio. Die gesamte Prämie erhöhte sich auf 15.12 (A. B. 10.96) Mio. Die Umlage blieb mit RM. 0.60 für RM. 1000 Versicherungsprämie unverändert. Da aber die Entschädigung mit dem geringeren Zuwachs der Prämie nicht Schritt halten konnte, so wurde nach der Waprestenversicherung im Zeitpunkt des Wiedereintritts der Schäden, wobei die Mittel für die Entschädigungen der in den vergangenen Jahren abgebrannten, aber noch nicht wieder aufgebauten Gebäude gering war. Für Zuschüsse mußten deswegen noch weitere Beträge aus 197 000 und 1942 RM. 399 000. Mit Rücksicht auf die Zieherung der Wapresten und ihre starken Schwankungen wurde zum 1. 7. 1942 wieder festgelegt. Durch das Sinken des Wertes des Bestandes im Elsaß (A. B. 1.12 (A. B. 1.00) Mio.) und im Baden (A. B. 1.12 (A. B. 1.00) Mio.) sanken andererseits die Grundbühnen im Baden auf 2.18 (A. B. 2.05) Mio., wobei der Anteil der Industriehäuser wieder groß gewesen ist. Im Elsaß waren 1.03 (A. B. 1.00) Mio. erforderlich; die Hälfte aller Brandfälle sei dort durch schlechten oder vorfahrlässigem Verhalten der Versicherungsnehmer entstanden. Die Zahlungen für Elementarschäden gingen auf 75 000 (18 000) zurück. Verwaltungsstellen erforderten 2.04 (1.90) Mio. Die Jahresrechnung stellt wieder mit einem Verlust von RM. 222 000 (197 000) zu Lasten des Kapitalstocks, der damit auf 12.78 Mio. zurückgeht. Insgesamt betragen technische Reserven und Rücklagen 24.57 (24.63) Mio. Für Schadenverpflichtungen sind 9.05 (5.26) Mio. Rückstellungen. Andererseits haben 21.88 (17.83) Mio. Rücklagen und 4.86 (5.36) Mio. öffentliche Darlehen.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Verlagsleiter: Arthur Weiss, Druckverleger: Dr. Carl Gatzpach, Expedient in Karlsruhe.

# Moskau wählt in Nahost

Von unserem Nahost-Berichterstatter

Sch. Ankara, 8. März 1943.

Am Tag, an dem in Damaskus eine neue, zunächst dreimal wöchentlich erscheinende kommunistische Zeitung unter dem Titel „Sowjetische Nachrichten“ herauskam, die ihr Nachrichtenmaterial ausschließlich über die amtliche Sowjetagentur Tass bezieht, und dieses Material auch an die anderen syrischen und libanesischen Zeitungen weitergibt, erließ der neue Oberbefehlshaber der alliierten Truppen im Nahen Osten, der britische General Wainland Wilson, eine vertrauliche Anweisung an die ihm unterstellten Offiziere, unter keinen Umständen, gleich in welcher Fassung, kommunistische Propaganda an die alliierten Truppen im Nahen Osten heranzutragen zu lassen, da solche Propaganda geeignet sei, die Zuverlässigkeit der Truppe zu untergraben.

Diese durch den Zufall gegebene Gleichzeitigkeit der beiden Vorgänge zeigt deutlich, daß man auf angelsächsischer Seite aus Gründen der politischen Opportunismus und Notwendigkeit die bolschewistische Propaganda im Nahen Osten einerseits ungehindert zuläßt, so daß nunmehr schon rein bolschewistisch geprägte und orientierte Zeitungsorgane zugelassen sind, während man andererseits eine bolschewistische Infiltration und damit verbundene Radikalisierung der im Nahen Osten stationierten Truppen fürchtet, und die daraus eventuell resultierende Disziplinlosigkeit gegenüber der Führung. Und an diesem kleinen Beispiel wird offenbar, wie auf angelsächsischer Seite das ganze Verhältnis zu Moskau und zum Bolschewismus gebildet ist: Europa soll Moskau als Opfer für den Beitrag zum angelsächsischen Krieg hingeworfen werden, selbst aber hofft man dem Schicksal einer Bolschewisierung zu entgehen, indem man sich „bifanzisiert“, und die eigenen jenseits des europäischen Kontinents liegenden Interessen wahrnimmt.

Es ist interessant festzustellen, wie selbst im Nahen Osten diese angelsächsische Auffassung, wie man dem Bolschewismus „beikommen“ könne nicht geteilt wird. Denn während Großbritannien aus Augenblicksüberlegungen politische Zweckmäßigkeit heraus den Nahen Osten, soweit er angelsächsischer Kontrolle unterliegt, der bolschewistischen Infiltration und Propaganda ausliefert, entziehen sich im gleichen Raum diejenigen Staaten, die ihre volle oder doch wenigstens teilweise Entscheidungsfreiheit bewahren konnten, in selbstbewußter Abhängigkeit der bolschewistischen Einflüsse. Vorbildlich ist die Türkei, die, obgleich vertragliche Bindungen zur Sowjetunion bestehen, es seit zwanzig Jahren verstanden hat, jeder bolschewistischen Infiltration Widerstand entgegenzusetzen. Der Gründer der neuen Türkei, Atatürk, griff eisenhart, wenn sich irgendwo kommunistische Propaganda bemerkbar machte, und unter seinem Nachfolger ist das nicht anders geworden. Man erinnere sich nur daran, mit welcher Unerbittlichkeit die türkische Regierung nach dem kommunistischen Attentat auf den deutschen Botschafter v. Raben mit jenen Kreisen auftrug, die mit den festgestellten und verurteilten Terroristen in Kontakt gekommen waren. Die türkische Schärfe gegen die bolschewistische Infiltration erklärt sich naturgemäß nicht nur aus ideologischen, sondern ebenso sehr aus historischen Gründen; denn unter historischer Perspektive ist der Bolschewismus der Erde des alten russischen Imperialisismus, der auf die Wechsellagerung und damit gegen das Herz der Türkei zielt.

Über auch der ägyptische Staat, der seine politische Entscheidungsfreiheit im Gegensatz zur Türkei nur teilweise behaupten konnte und eine halbsovereäne Stellung gegenüber dem angelsächsischen Imperialisismus einnimmt, wendet alle Energie auf, um den bolschewistischen Bazillus dem Lande am Nil fernzuhalten. Vor allem der Hofkreis um den jungen König und die klerikalen islamischen Zirkel sind es, die jede Beziehung mit dem Bolschewismus ablehnen. Ihrem Widerstand ist es wohl in erster Linie zu danken, wenn die während der vergangenen Monate auf britischen Wunsch in London geführten ägyptisch-sowjetischen Verhandlungen über die diplomatischen Beziehungen zwischen Ägypten und Moskau scheiterten und Ägypten trotz britischer Gegenwünsche nach wie vor die Anerkennung des Sowjetregimes verweigert. Und erst in allerjüngster Zeit hat ein in der islamischen Welt so anerkannter Mann wie der Rektor der islamischen Hochschule in Kairo, der Ägypter, Sheikh el Maraghi, eindeutig erklärt, daß es zwischen dem Bolschewismus und dem Islam keine Kompromissmöglichkeiten gibt. Abgesehen von der Türkei und Ägypten ist heute dann der britisch und amerikanischen Haltung praktisch der gesamte Nahere Osten der bolschewistischen Propaganda ausgeliefert. Und es ist festzustellen, daß diese Propaganda zwei soziale Schichten, die auch vom islamischen Standpunkt aus als die empfindlichsten gelten, deutlich sichtbar ansprechen beginnt: Die dünne Intelligenzschicht, der gegenüber die bolschewistische Propaganda im Nahen Osten mit Vorliebe sich „humanitär“ tarnt, und das an einzelnen Stellen

entstandene, zahlenmäßig im Hinblick auf die Gesamtbevölkerung noch nicht allzusehr ins Gewicht fallende Industrieproletariat, dem sich die bolschewistischen Agenten als „soziale“ Begleiter nähern. Bedeutend auf lange Sicht ist zweifellos die Infiltration der bildungsgrigen Jugend der Nahostländer, aus der sich ja die Führungs-schicht einmal rekrutieren soll, und der man trotz allen Widerspruches der religiös führenden Elemente bolschewistischerseits mit durch-sichtiger Dialektik die Weisensübereinstimmung zwischen Islam und Bolschewismus nachzuweisen sucht. Dabei bedient sich die bolschewistische Propaganda neuerdings des Zeugnisses ansehnlicher geistlicher Würdenträger des Islam, die unter bolschewistischer Herrschaft in den turkestanischen Gebieten östlich des Kaspiischen Meeres leben. Ein ägyptisches Blatt hat aber erst jüngst die Fragwürdigkeit des Zustandekommens solcher „Revanische“ deutlich herausgestellt und an die historisch festgelegte Tatsache der anti-islamischen Politik der Sowjetunion in den zwanziger Jahren erinnert, die damals Tausenden und aber Tausenden geistlicher Würdenträger des Islam das Leben kostete.

Das Zentrum der bolschewistischen Propaganda im Nahen Osten scheint gegenwärtig die Levante zu sein. Das kann nicht überraschen, denn neben Mesopotamien ist die Levante der Raum, von dem aus der gesamte Nahere Osten am stärksten geistig angegriffen wird. Dabei können sich hier die bolschewistischen Agenten auf eine legale bolschewistische Organisation stützen, nachdem durch Verfügung des dequellständigen Hochkommissars im Eiverland mit den britischen Militärbehörden sowohl in Syrien als auch in Libanon die einst verbotene kommunistische Partei wieder offiziell zugelassen ist. Hier — in der Levante — haben sich neben der offiziellen Partei des Kommunismus schon zahlreiche „Verbände“, „Gesellschaften“ und „Vereinigungen“ gebildet, die diesem oder jenem Zweck dienen wollen und in Wirklichkeit nur bolschewistische Zellen zur Durchsetzung des Nahen Ostens darstellen.

Remmend auf die Wirksamkeit der bolschewistischen Propaganda im Nahen Osten aber wirkt zweifellos die Tatsache, daß den Nahost-Völkern im vergangenen Jahr in der Praxis vorgesetzt wurde, daß hinter dem Terrorismus der bolschewistischen Lehre auch stets der Terrorismus der bolschewistischen Praxis steht. Die Art und Weise, in der die Bolschewisten in den nordirakischen Provinzen, vor allem in Franzisch-Nordsyrien unter der Zivilbevölkerung wüteten, ist im Nahen Osten weit mehr bekannt geworden als es den Herren in Moskau, aber auch ihren Verbündeten, den Angelsachsen, lieb gewesen ist. Aber alle sowjetrussischen oder angelsächsischen Dementis über die Massenmordungen, Verschleppungen und sonstigen Grauel der Bolschewisten in den von der Roten Armee besetzten irakischen Provinzen konnten der Wahrheit über das Geschehen nicht den Weg verlegen, was den Nahostvölkern einen eindrucksvollen Beitrag über die Fragwürdigkeit der sowjetrussisch-angelsächsischen Allianz lieferte.



## Kohlenklaus und die »elektrische Landluft«

Die Höhensonne ist ein nützliches Gerät — wenn sie der Arzt für die Gesundheit verordnet. Aber Kohlenklaus hat sich wieder mal mächtig geschneit, wenn er glaubt, daß wir sie benutzen, nur um braun zu werden und „Landluft“ zu markieren. Das war einmal! Heute wissen du und ich und wir alle, daß der elektrische Strom (der ja aus Kohle gewonnen wird!) viel zu wertvoll für solche Spielereien ist. Wenn Kohlenklaus denkt, daß er uns bei unserer Eitelkeit erwischen kann, dann verbrennt er sich an der Höhensonne ganz ecklig seine Pfoten.

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, — Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

## Bei Flugzeugunglück französischer Generalstabchef getötet

Madrid, 8. März. Wie EFE aus Dakar meldet, wurden der Chef des Generalstabes von General Barrou, General Trifan, sowie die ihm begleitenden acht Personen in der Nähe von Port Etienne bei einem Flugzeugunglück getötet. Das Flugzeug stürzte kurz nach dem Aufstieg bei Port Etienne aus bisher ungeklärter Ursache ab.

## 14 Tote bei Landungsmanöver in USA

Stockholm, 8. März. Bei nächtlichen Landungsmanövern, die amerikanische Truppen im Golf von Mexiko an der Küste Floridas durchführten, ereignete sich ein Bootunglück. 14 Offiziere und Mannschaften sind ertrunken.

## Von der »Sularentaube« und der »Regimentsgans«

Von H. A. Berger

Das war schon immer, im Krieg wie im Frieden so, daß sich die Soldaten einen Vertreter des Tierreiches zu ihrem bestmöglichen Freund und Beschützer auswählten — und umgekehrt. Heute wissen wir aus unzähligen Abbildungen der Luftwaffe, daß der Fliegerhund oder das Glücksfeld des Fliegers zu den besonderen, erfolgsverheißenden Lieblingen gehören.

Manches als mehr vererbte Beschäftigung ist von zahmen Krähen bekannt, die den Exerzierplatz oftmals zu einem unterhaltenden Aufenthalt für die Soldaten machten. Als das „goldene Malin“ noch Bundesstellung war — vor beinahe hundert Jahren — und das holländische Infanterieregiment Nr. 49 die Stadt besetzt hielt, spielte ein Rabe, den ein Feldwebel zur Aufsicht erhalten hatte, eine geradezu stadtbekannt Rolle bei den Soldaten. Mit geflügelten Füßeln stolzierte er frei im Gelände umher, ohne Scheu und Furcht vor fremden Tieren, die meistens Reihens vor seinen Attden nahmen. Bis ihn doch einmal das Mißgeschick erfaßte, von einem großen Hund gebissen zu werden und trotz sorgsamer Pflege der Soldaten zu verenden.

Als die „Sularentaube“ war in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts bei den Düsseldorf-Kavalleristen ein nieblühender Zaubervogel der unzertrennlichen Freund. Ganz gleich, ob zum Exerzieren oder zum Appell angetreten war — er machte sich jedesmal einen Sularen heraus, setzte sich auf dessen Tisch und verbarnte dort seelenruhig bis der Dienst zu Ende war. Ueberdies hatte die

Taube ihr Nest in der nächtlichen Kaserne bezogen, und so unter-schiedlos verteilte sie ihre Sympathien, daß sie selbst dem Eskadronchef auf dem Tischlo sah und darauf wippend und wiegend mit ihm die angetretene Formation hinauf- und hinunterritt.

Vor mehr als hundert Jahren machte eine — Gans im Württembergischen von sich reden, die, eigentlich in einem Wäldchen zu Eßlingen besetzt, schon frühzeitig ihre Geschwister verließ und sich der Schildwache einer Reitkaserne zugeellte, die in der Nähe des Wäldchens lag. Als „Regimentsgans“, wie sie fortan hieß, wies man ihr ihren Stall unmittelbar neben dem Schildwachenhaus an, von wo aus sie jeden hartnäckig verweigerte, der es wagte, ihr oder vielmehr der Wache zu nahe zu kommen. Ihr gehörte die besondere Liebe und Pflege der Soldaten, um so mehr, als sie die Anwesenheit der Ronden und Patrouillen stets so rechtzeitig anmeldete, daß der Posten nie überrascht werden konnte. Bei einem Garnisonswechsel des Regiments von Eßlingen nach Ludwigsburg wurde die Regimentsgans nicht vergessen. Als im Jahre 1848 das Regiment ins Manöver rückte, mußte die Gans zurückbleiben. Kaum aber war die Trompetermusik des heimkehrenden Regiments in den Straßen zu hören, geriet sie, die inzwischen bei benachbarten Infanterie-Schildwachen Unterschlupf gefunden hatte, sofort in die freudigste Erregung und eilte den wohlvertrauten Soldaten stämmischen Fluges entgegen, wo sie dann vor dem Trompeterkorps bis zur Kaserne einherflog. Auch einen zweiten Garnisonswechsel, von Ludwigsburg nach Ulm, machte sie in ihrer niemals wankenden Treue mit, um dort wie ein rechter Soldat auf Posten ihre ruhmvolle Laufbahn zu enden.

## Aus aller Welt

### Seiner Frau sein Kind aus wilder Ehe »unterschoben«

Berlin. Daß eine Frau ein Kind zur Welt bringt, aber seine Abkunft von ihrem Mutterglock hat, dürfte auf den ersten Blick reichlich seltsam erscheinen. Aber so etwas soll vorkommen, wie ein Fall zeigte, der vor dem Berliner Amtsgericht zur Sprache kam. Der Angeklagte, ein 44jähriger Mann aus Berlin-Tempelhof, war vor einiger Zeit auf seinem zehnjährigen Ständesamt erschienen und hatte dort angegeben, daß seine Ehefrau ein gelindes Mädchen zur Welt gebracht habe. Die Sache hatte jedoch einen Haken, denn die von ihm benannte Kindesmutter wußte überhaupt nichts von diesem Familienzuwachs. Sie war auch dazu launig in der Lage, weil sie seit fünf Jahren von ihrem Mann getrennt war. Der Angeklagte lebte mit einer andern Frau in wilder Ehe zusammen, und diese Frau wurde im Laufe und in der Nachbarschaft für seine richtige Ehegattin gehalten. Als sie dann dem Kind das Leben schenkte, hatte der Angeklagte das Neugeborene als sein legitimes Töchterchen ausgegeben in der Annahme, daß dieser Schwindler nicht herauskommen würde. Die Sache gelang aber dennoch zur Kenntnis der Behörden, und die Folge war eine Anzeige wegen Verleumdungs-unterschubung. Angesichts der Begleitumstände wurde der Fall milde angefaßt und das Urteil lautete auf sechs Wochen Gefängnis.

### Sprengversuche am Schlüsselloch

Bremen. Zehnjährige Jungen waren auf bisher ungeklärte Weise in den Besitz einiger Patronen gekommen, mit denen sie großen Unfug anrichteten. An der Haustür eines Anwesens der Kirchstraße in Urdte fackelte sie eine Patrone in das Schlüsselloch und brachten sie zur Entzündung. Die heftige Explosion verließ noch glücklich für die Beteiligten, da diese schnell genug davongelaufen waren. Immerhin entstand einiger Sachschaden und die Behörden werden für ihren Leichtsinns noch die Folgen zu tragen haben.

### 5000 Jahre alter Apfel bei Heilbronn gefunden

Heilbronn-Bödingen. In Bödingen bei Heilbronn gelang es vor einiger Zeit dem Heilbronner Kreisbeauftragten der Gavarbeitsgemeinschaft für deutsche Vorgeschichte der DDMV, dem Heimatforscher Oberlehrer W. Maates, in einer 5000 Jahre alten jungsteinzeitlichen Siedlungsgegend der Kultur der Wandkeramik einen winzigen verholzten Apfel von nur 14 Millimeter Durchmesser zu bergen. Der bedeutende Fund konnte von dem Botaniker Dr. K. Bertsch-Madensburg als ältester bis jetzt in der Kulturgegeschichte bekannter getrockneter Apfel bestimmt und als Paradiesapfel einheimischer Herkunft erkannt werden. Aus der Kreuzung solcher Paradiesäpfel mit einheimischen größeren Wildäpfeln sind gegen Ende der Jungsteinzeit auf unserem Heimatboden dann die ältesten Kulturäpfel hervorgezüchtet worden, die also auf ein Alter von vier Jahr-

tausenden zurückblicken und auch im uralgermanischen Gebiet in Schweden nachweisbar sind.

### Der Brillant unter der Goldplombe

Paris. Kürzlich starb zu Paris eine alte Marquise. Ihre ebenso alte Dienerin fand dann unter den Papieren der Verstorbenen eine letztwillige Verfügung, in der es seltsamerweise hieß, man möge ihren zweiten Wadenzahn rechts oben von seiner Goldplombe befreien. Etwas erstickert über diese ihr zugewandte Pietätlosigkeit kam die alte Dienerin diesem Wunsch nach und entdeckte in dem Zahn einen prachtvollen Brillanten von mehr als drei Karat. Offenbar hatte die Marquise sich den Diamanten als einen letzten „Notgroßchen“ für ihre alten Tage aufbewahren wollen. Natürlich freute sich die Dienerin, doch wandelte sie ihre Freude in betrübtes Stöhnen, als anderntags die Angehörigen der Verstorbenen erschienen und gleichfalls den eigenartigen Erbes öffnen wollten, um ihn dann seines kostbaren Inhalts beraubt zu finden. Denn auch in dem den Verwandten hinterlassenen Testament fand sich der gleiche Hinweis auf den plombierten Zahn. Den Erben war es nicht schwer, in der weinenden Dienerin die Befehle des aus dem Jahre verschwundenen Schatzes zu entdecken. Sie gestand — und gab schließlich zögernd den Brillanten zurück. Da mochten auch die Angehörigen der Toten nicht zurückbleiben, sie zeigten sich großzügig und schenken der Dienerin die goldene Plombe.

### In Liechtenstein war Fürstenhochzeit

Genf. Am Sonntag fand in Vaduz, dem burggekrönten Hauptort des Fürstentums Liechtenstein, die Vermählung des Fürsten Franz Josef II. mit der Gräfin Gina von Wilczel statt. Für das Bälchen des Fürstentums Liechtenstein, das nächst Monaco und San Marino der kleinste Staat Europas ist, war dieses Ereignis ein Tag der Freude und Ehre. Das ganze Land stand in frohem Farbenschmuck.

Das fürstliche Haus Liechtenstein ist eines der ältesten österreichischen Geschlechter, dessen Ursprung bis in das 12. Jahrhundert zurückgeht. Im Jahre 1699 kam das Geschlecht durch Kauf in den Besitz der reichsmittelbaren Herrschaft Vaduz, die zuletzt dem Grafen von Hohenems gehört hatte. 1815 war das Fürstentum Liechtenstein Mitglied des Deutschen Bundes, mit dessen Auflösung es dann rechtlich völlig unabhängig geworden ist. Es behandelt wohl eine enge Verbindung mit der österreichisch-ungarischen Monarchie. Mit Österreich-Ungarn hat es auch bis zum Zusammenbruch der Monarchie ein gemeinsames Münz-, Post- und Zollwesen, sowie gemeinsame Rechtspflege gehabt. Nach 1919 lehnte sich das kleine Landchen dann an seinen Nachbarn im Süden, die schweizerische Eidgenossenschaft, an. Im Jahre 1921 hat Liechtenstein eine Verfassung bekommen, die es zur konstitutionellen Monarchie machte. Unter Mitwirkung eines Landtages von 15 Mitgliedern, von denen drei vom Fürsten persönlich ernannt werden, und einer fürstlichen Landesregierung regiert heute Franz Josef II. über die 11 500 Ein-

wohner und die zehn Meilen seines Landes, das zwischen dem Rhein und dem Westabhang des Rhaetikon, zwischen Baselberg und dem schweizerischen Kantonen St. Gallen und Graubünden widromantisch in schöner Gegend gelegen ist. Seit 1924 steht Liechtenstein mit der Schweiz in einer Post- und Zollunion.

### Neues medizinisches Mikroskop erfunden

Helsinki. Vor einer Arztgesellschaft in Helsinki führte der Dozent für Physiologie an der Universität Helsinki, Dr. Wiksta, einen von ihm erfundenen neuen ärztlichen Untersuchungsapparat vor, das Stereo-Mikroskop. Dieser Apparat gestattet es, unter Benutzung polarisierter Lichtes sowohl Dinge um das zweitausenfache vergrößert anzusehen, als auch in die Tiefe des Körpers hineinzugreifen, was die Wissenschaft bisher für unvollständig gehalten hatte. Diese bedeutungsvolle Erfindung ist eine wertvolle Ergänzung des Stereo-Röntgen-Apparates, der vom gleichen Wissenschaftler vor einem Jahr erfunden wurde.

### Ein Drama zwischen zwei Weltkriegen

Bukarest. Beim Generalstab in Bukarest reichte vor kurzem ein Arbeiter aus Kronstadt namens Gavril Buro ein Gesuch ein, man solle den russischen Kriegsgefangenen Alexander Popow freilassen und ihm die rumänische Staatsbürgerschaft zuerkennen, da es sich um seinen unehelichen Sohn handle. Buro war im Weltkrieg als österreichisch-ungarischer Soldat in russische Kriegsgefangenschaft geraten und lebte dort mit einem Mädchen, Masha Popow, die er heiraten wollte. Als er nach dem Ausbruch der Revolution, von Demut getrieben, Anklund verließ, weilerte sich die schwangere Masha, dem Vater ihres zukünftigen Kindes nach Siebenbürgen zu folgen. Als jetzt die ersten russischen Kriegsgefangenen nach Siebenbürgen kamen und mehrere von ihnen in die Kronstädter Fabrik zur Arbeit zugeteilt wurden, in der auch Buro arbeitete, entdeckte dieser in dem jungen Soldaten Alexander Popow, der ihm von seinem Heimatdorf am Don, seiner Mutter und seinem verschwundenen Vater, den er nie gekannt hatte, ersahle, seinen unehelichen Sohn. Die Vermutung wurde noch durch ein Kreuzchen bestätigt, das Alexander Popow am Hals trug und das seine Mutter noch als junges Mädchen von seinem Vater geschenkt bekommen hatte.

### Um drei Minuten der Todesstrafe entgangen

Bukarest. Das Bukarester Kriegsgericht verurteilte einen Einbrecher auf Grund des Gesetzes zur Bekämpfung der Diebstähle während der Verdunkelung zum Tode. Der Rechtsanwalt des Verurteilten legte jedoch Berufung ein und erbrachte Beweise, daß die Tat drei Minuten vor dem Beginn der Verdunkelung verübt worden war. Das Urteil wurde annulliert und der Prozeß dem Zivilgericht abgetreten, vor dem sich der Angeklagte wegen gewöhnlichen Einbruchs zu verantworten hat. Auf jeden Fall ist er der Todesstrafe um drei Minuten entgangen.

AUS KARLSRUHE

Neue Ausgabestelle für Volksgasmästen

Durch die teilweise Zusammenlegung der NSB-Dienststellen in die Räume der Ortsgruppen der NSDAP ist eine vorläufige zentrale Ausgabestelle für die Abgabe der Volksgasmästen in den Räumen der Württembergischen Metallwarenfabrik, Niederlassung Karlsruhe, Kaiserstraße 104, eingerichtet worden.

Umstellung von Kriegsverwehrlern

Anfang April beginnt in der Badischen Gemeindeverwaltungs- und Sparschule in Karlsruhe der erste Lehrgang für Kriegsverwehrlern, die in die Gemeindeverwaltung eintreten wollen.

Stabs- und Lazarettshelferinnen

Der Bedarf an Stabs- und Lazarettshelferinnen für die besetzten Gebiete (Frankreich, Belgien, Niederlande, Generalgouvernement, Baltikstaaten, Ukraine, Norwegen und Südost) ist noch nicht gedeckt.

Kurz notiert - kurz gelesen

Geburtsstag. Frau Klara Weber, Robert-Wagner-Meie 22, begeht morgen, 9. März, ihren 75. Geburtstag. Im Verein bildender Künstler Karlsruhe wurde am Sonntag im Großen Saal des Künstlerhauses der in diesem Monat fällige Autorenabend mit mehreren seiner zahlreichen vokalen und instrumentalischen Werken zu Ehren des 70. Geburtstages des Komponisten, Prof. Heinrich Cassimir, gehalten.

Ollo Haas, Pforzheim, beherrscht den großen Saal

Märzausstellung des Badischen Kunstvereins

Die Ausstellung des Badischen Kunstvereins gibt diesmal kein einheitliches Bild, sie vereinigt viele gegensätzliche Temperamente und Auffassungen, aus denen nur wenige funkelnde Lichter hervorstechen.

Den Hauptteil nimmt zum größten Teil der Pforzheimer Maler Otto Haas ein, der mit unermüdlichem Fleiß den Schönheiten der Pforzheimer Heimat nachspürt und eine solide, aus starkem Naturgefühl erwachsene Kunst verkörpert.

Mit mehreren in zarten blauen Tönen gehaltenen Landschaften, die süßliche Helle und Farbenglanz ausstrahlen, ist Oberbaut Prof. Dr. Hermann Willing vertreten.

„Angelika“: Gastspiel des Theaters der Stadt Straßburg im Staatstheater Else Knott in bajuvarischem Temperament

Bei dem guten Ruf des Theaters der Stadt Straßburg dürfen wir uns selbst bei einem Lustspiel wie „Angelika“, dessen leichtem Bau Toni Impekoven und Karl Matheru übrigens mit einem raffinierten Dialog und anderen Theaterkniffen sehr geschickt zu fügen wußten, eine Ueberraschung versprechen und wurden nicht enttäuscht.

Amadeus Zaberlander. Wer den Darsteller etwa als Inquisitor in Shams „Heiliger Johanna“ oder als Divisionskommandeur in „Oberst Vittorio Rossi“ gesehen hat, faunt nicht nur über seine große Wandlungsfähigkeit, sondern sieht vor allem den sicheren Charakterzeichner, der auch in gröberen Strichen nie das Menschliche überdeckt.

„Dieser Vogel hat Humor“ / Albrecht Schoenhals in der Festhalle

„Dieser Vogel hat Humor.“ So sagte Wilhelm Busch und in unserem Falle Albrecht Schoenhals, für den wir — nach unserer jüngsten Bekanntschaft in der Festhalle — eigentlich kein passenderes Wort finden könnten.

tieren, waren Schoenhals' humorvolle Vorträge ein Genuss. Und zusätzlich war auch der Anblick dieses Schauspielers ein Genuss. Er ist das, was man einen „schönen Mann“ nennt und hat viel Charisma. Die Augen, die auch an diesem Abend durchaus nicht übersehen wurden.

Wit großer Sicherheit für Pointen, mit guter Empfindung für wirksame Pausen und einer löstlichen Begabung, Stimmen zu imitieren, waren Schoenhals' humorvolle Vorträge ein Genuss.

Voransagen Badisches Staatstheater. Großes Haus: 13.30 Uhr „Mina von Barnhelm“, 18.00 Uhr „Hinterlist“. Dienstag 18.00 Uhr: „Grades Lustspiel“. Freitag 20 Uhr: „Franziska“.

Explosion in Raum 5

Roman von H. H. Hansen

„Wenn es Ihnen recht ist, helfe ich Ihnen dabei. Zuerst möchte ich aber gern einmal Ihre Wohnung anschauen.“ Sie haben mich doch nicht etwa im Verdacht, mit dem Mann unter einer Decke zu sein, der Herrn Kaspar geliebt hat?

„Dumme Sache“, gab Kaspar zu. „Die Geschichte hat nur ein Gutes. Jetzt sind Sie hoffentlich überzeugt, daß ich es wirklich nicht bin, der am Tode des armen Wand die Schuld trägt.“

vor. Es blieb also nur ein einziger Weg übrig, und der hieß: genaue Kontrolle in der Kasparischen Fabrik, um die etwaigen Verbrecher bei einer neuen Tat zu erwischen. Das war ein sehr langwieriges Beginnen, dessen Ausichten sich in nebelhafter Ferne verließen.

BADEN UND ELSASS



Lauterbachshausheim: Glasermeister Josef Kuhn von hier, der über 40 Jahre hindurch städtischer Begräbnisordner war, ist 70 Jahre alt gestorben.

Heidelberg: Mit Werken von Bach und Beethoven begeisterte Prof. Ellg Bey ihre Zuhörer in der vollbesetzten Aula der Universität.

Waldburg: In einer feierlichen Feier wurde das 10jährige Bestehen der hiesigen NS-Frauenenschaft begangen.

Reisbühl: Die Kreisfrauenchaftsleiterin Frau Dötter, Bruchsal, und die Wirtschaftsprüferin Frau Jung von der Kreisbauernschaft Reisbühl sprachen in einer Versammlung zu den Frauen und Mädchen über den Arbeitseinsatz im Kriege.

Oberhausen (Kr. Bruchsal): Was Gemeindefrauenarbeit zu leisten vermag, kündete die Jahresversammlung der Spar- und Darlehenskasse sowie der Bezirksabgabestelle für Gartenbauzeugnisse Oberhausen.

Baden-Baden: Innerhalb einer Vortragsreihe des deutschen Volkshochschulwesens las der Dichter Joachim von der Goltz vor einer großen Zuhörerschaft aus seinen Werken.

Steinbach (Kr. Pfinz): Am 12. März sind 300 Jahre verflossen, seitdem das Städtchen Steinbach in der Ortenau, die Heimat Erwins von Steinbach, durch die Franzosen niedergebrannt wurde.

Offenburg: Kreisleiter Bg. Rombach besuchte dieser Tage in einem neuingerichteten Tagelagerat verwundete Soldaten, übermittelte ihnen Gruß und Dank der Heimat und wünschte ihnen eine baldige Genesung.

Altenheim: Einen behauerlichen Unfall erlitt hier der 10jährige Sohn Lottar des Hauptlehrers Hans Bauer. Die Kinder turnten auf dem beim Gasthaus „Zum Schwanen“ ausgekapelten Bauholz herum, wobei ein Balken umstürzte, und dem Kind auf den Hinterkopf fiel.

Freiburg: Zum Kreisjägersmeister für den Jagdkreis Freiburg i. Br. wurde Studienrat Franz Gärtner in Freiburg ernannt. Er war seit längerer Zeit Stellvertreter des Oberförsters i. R. Kellens, der aus Gesundheitsrücksichten das Amt des Kreisjägersmeisters niedergelegt hat.

Mühlheim: Der Winterkurs der Landwirtschaftsschule Mühlheim ist vor einigen Tagen beendet worden. Von der sonst üblichen Schlußfeier hat man diesmal abgesehen, dafür unternahm die Lehrerschaft mit den Schülern eine Fahrt nach dem Elz zur Besichtigung von größeren Obst- und Gemüseanlagen sowie neuerzeitlich betriebenen Weingärten.

Ströden: Zu den bisher vorhandenen Kleingärten in Ströden können im laufenden Jahr 200 weitere angelegt werden. Das Gelände hierfür hat die Stadt zur Verfügung gestellt.

Ettinger Tagespiegel

Die Brauerei Tutenkreuz AG. Ettingen hielt am 6. März ihre 43. ordg. ab, auf der der Bericht des Vorstandes genehmigt wurde. Demnach kommt aus einem Reingewinn von 42 982 RM. (einschl. 15 653 RM. Vortrag) eine Dividende von 4 1/2 Proz. zur Verteilung, so daß noch 15 982 RM. zum Vortrag verbleiben.

Morgen um 20.15 Uhr ist die Mitgliederversammlung der NSDAP der beiden Ortsgruppen Ost und West in der Stadthalle. Die Kriegertameradschaft 1882 legte ihren Schlußbericht vor, aus dem zu ersehen ist, daß ein jeder Schicksalbetrieb herrscht.

Anbelehrbaren Landwirten ins Stammbuch

In einem Vortrag über die Kriegsernährungswirtschaft führte auf einem Schulungslehrgang der landlichen Hauswirtschaftslehrlinge der Hauptabteilungsleiter II, Bauer Schmidt von der Landesbauernschaft Baden, u. a. aus: Das deutsche Landvolk hat fast ausnahmslos seine Pflicht nach besten Kräften getan.

Mannheimer Miniaturen

Seit ein paar Tagen haben wir in Mannheim bei der Straßenbahn auch Führerinnen. Noch jaghaft und ein bißchen ängstlich schaut das junge hübsche Gesicht durch die Scheiben, aber die Hand hält doch den Hebel fest; der Wagen fährt gut an, hält ohne Ruck, und wenn ein aufrechtiges Lob der Fahrerin geollt wird, huscht ein Lächeln über ihr Gesicht.

Neum Geschwister zusammen 600 gesunde Lebensjahre. Von einem recht gefunden Menschenjahrgang unseres Ganges zeugt die Tatsache, daß in dem Dorf Zunsweier in der Ortenau neun Geschwister sich zusammen 600 gesunder Lebensjahre erfreuen.

Unsere „Alten“ schaffen für den Sieg. Ein südbadischer Großbetrieb berichtet der DAF-Gauverwaltung, daß in seiner Betriebsgemeinschaft sich 30 Männer und 1 Frau befinden, die länger als 40 Jahre im Werk tätig sind.

Reichspostdirektion Speyer aufgehoben. Der Reichspostmeister hat die Aufhebung der Reichspostdirektion Speyer angeordnet. Die Reichspostdirektion hat am 27. Februar ihre Tätigkeit eingestellt.

Badische Familienchronik

Geburtsstiftung: Maximal Franz Ady, Bruchsal, 30 J. alt; Frau Antritter Wilhelmine, Sulzfeld, 33 Jahre alt; Frau Friedrich Götter geb. Moler, Wilhelmsfeld, 30 J. alt; Landwirt Jakob Widder, Mühlbach, 87 J. alt; Hermann Reich, Waldbrunn, 80 J. alt; Frau Sophie Schmid geb. Winter, Waldbrunn, 78 J. alt; Sozialmeister Christian Reich, Heidesheim, 70 J. alt; Christob. Fried. Schilling, 80 J. alt; Frau Katharina Weder, Söllingen, 82 J. alt; Philipp Vogel, Wulfsbach, 75 J. alt.

Badische Leichtathletik-Tagung in Mannheim

Die Arbeitstagung der badischen Leichtathletik-Verbandsmitglieder fand am 2. März in Mannheim statt. In der ersten Sitzung wurde der Jahresbericht des Verbandes und die Aufgabenstellung für das kommende Jahr diskutiert.

Hallensportfest in Straßburg

Mittlerer Kampf, Einfaßkräftigkeit, Mut, gute sportliche Leistungen und vorbildliche Haltung der Wettkämpfer kennzeichneten den munteren Verlauf der Hallensportfesten 1947 im Hallensportplatz, der über das Wochenende in Straßburg durchgeführt wurde.

Schispori in den Vogesen

In den Hochvogesen haben vornehmlich die elsässischen Schisportler noch auf einige Wochen hinaus Sportmöglichkeiten. So ist es nicht weiter verwunderlich, daß der Monat März noch zwei schisportliche Veranstaltungen bringt.

Die Spiele der ersten Klasse

Da das Vilschspiel Darlanden-Baldhof ausfiel, hatte von den Spielen der ersten Klasse die Begegnung Sulach-KFV, erdichtes Interesse. Hier ging es gleich um die Punkte als Vilschspiel und um die weitere Teilnahme an den D-Schammerpielen.

Table with 4 columns: Team, Points, Goals, etc. Rows include Karlsruhe, Weierheim, Sulach, etc.

Kurz und neu

Europameister sein ten Hoff (Homburg) ist nach Hamburg berufen worden und wird demnach für die Vorbereitung der Hamburger Olympiade durch die Seite fördern.

Sport

VfL Neckarau - VfTuR Feudenheim 5:1 (1:0)

Der mit reichlich Erfolg angetretene Feudenheimer VfTuR, sah sich im Kampf gegen den noch immer sehr tatkräftigen VfL Neckarau nach langer währendem Widerstand schließlich doch hoch geschlagen. Nach etwa 30 Minuten hatte der VfL Neckarau die Führung übernommen.

VfR Mannheim - TSG Ludwigshafen 1:1 (0:0)

Vor etwa 1200 Zuschauern lieferten auf dem VfR-Platz die altbekannten Gegner VfR und TSG ein recht interessantes Treffen. Die Ludwigsghafener warteten mit einer besonders schönen Partie auf, so daß der VfR zur vollen Entfaltung seines Könnens kam.

FV Daxlanden - VfB Mühlburg 2:1

An Stelle des vorgeesehenen Vilschspiels gegen die Badhofer, die in letzter Minute absagten, sprang Mühlburg zu einem Freundschaftstreffen ein. Mühlburg spielte mit reichlichem Erfolg, lieferte aber trotzdem ein gutes Spiel. Es mußte sich den besser spielenden Daxlandern beugen, die in der Hinterrangschicht und in der linken Angriffsreihe die besten Leute hatten.

Punktespiele der Nachbarn

Worms: VfR Eintracht Worms - VfB Worms 2:1. - Elzach: VfL Elzach - VfB Elzach 3:1. - Bad Mergentheim: VfR Bad Mergentheim - VfB Bad Mergentheim 2:1. - Heilbronn: VfL Heilbronn - VfB Heilbronn 3:1.

